Benimm dich wie ein Malfoy

HPxDM

Von abgemeldet

Kapitel 7: Eine schlaflose Nacht

Hallöle!

erstmal ein riesen Dankeschön an meine Kommi-Schreiber! Weiter so! Ich freue mich immer über neue Einträge.
Ich habe euch alle lieb 'durchknuddel'

Und meine liebste mitbewohnerin Shanti liebe ich noch mehr, weil sie mir ihren Lappi für zwei Tage ausgeborgt hatte. Und somit konnte ich das Kapi fertig schreiben. Bedankt euch also auch bei ihr, dass ihr so schnell wieder Futter bekommen habt.

Aber ich will nicht länger abhalten und wünsche euch an dieser Stelle viel Vergnügen!

Gruß und Kuss, Katzi :-)
****

Kapitel 7: Eine schlaflose Nacht

Als Ron und Hermine nach dem Abendessen den Schlafsaal der Gryffindors betraten, entdeckten sie ihren besten Freund in seinem Bett. Harry hatte das Kissen an sich gezogen und lag zusammengekauert auf der Decke. Die Versuche ihn anzusprechen scheiterten auf der Stelle, denn er schlief tief und fest. Er schlief und träumte.

Harry rannte durch die vollen Gänge von Hogwarts. Überall sah er, wie Lehrer und Schüler gegen die Massen von Todessern Widerstand leisteten. Doch er wusste, dass es nichts brachte so lange Voldemort am Leben war. Würde seine Macht schwinden, würden die Todesser den Rückzug planen. Doch es war noch nicht so weit. Noch konnte sich Harry seinem Todfeind nicht stellen.
Er war an der Großen Halle angekommen und riss die Türen auf.
Wieder sah er Voldemorts verhüllte Gestalt vor sich. Wieder erhob Harry seinen Zauberstab gegen den Mörder seiner Eltern.
Es verging ein Augenblick und schon stand Dumbledore vor ihm und entriss ihm den Stab.
Gib auf. Du bist zu schwach. Dumbledors Stimme hallte durch den Saal.
Nein. Ich will kämpfen. Harry wollte nach seinem Stab greifen, doch dieser flog von

ihm weg und landete in der ausgestreckten Hand von Voldemort.
Gib auf, Harry. Das bringt nichts. Du kannst mich nicht töten. Ein gehässiges Lachen füllte den Raum, und Harry lief es kalt den Rücken runter.
Ich kann und ich werde. Harry sah wie gebannt zu, wie Voldemort seinen Zauberstab zerbrach.
Wie willst du ohne deinen Zauberstab kämpfen? Dumbledors Schatten schwebte über Harry und er fühlte Tränen in seinen Augen. Das war nicht fair. Er wollte Kämpfen. Er würde sogar freiwillig in den Tod gehen, nur um den Wahnsinn zu stoppen.
Keiner wird dir helfen. Voldemort schritt auf Harry zu und er spürte den Schmerz in seiner Narbe. Es brannte, wie ein Feuer. Harry konnte nichts dagegen tun.
Verzweifelt schaute er sich um. Es war wieder keiner da. Nur er und Voldemort waren anwesend. Angst kroch seinen Körper hoch und lähmte ihn.
Der Schmerz drückte gegen seinen Schädel. Harry wusste, dass Voldemort versuchte den Seelenteil aus Harry zu holen. Offensichtlich wusste er, wie es geht. Andererseits wusste Harry auch, dass diese Prozedur ihn langsam umbrachte, aber wehren konnte er sich nicht.
Ich brauche Hilfe. Harry schloss kurz die Augen und spürte, wie Tränen seine Wangen benetzten. Als er die Augen wieder aufmachte, stand Voldemort direkt vor ihm.
Es ist vorbei. Entgültig. Du gehörst mir. Harry wurde schwarz vor Augen, und ein Schrei kam über seine Lippen.
Mit diesem leisen Schrei wachte er auf. Um ihn herum war es dunkel und er brauchte wenige Minuten um zu realisieren, wo er überhaupt war. Er vernahm das leise Schnarchen von Ron im Bett nebenan und erkannte die Umgebung wieder. Der Schlafsaal der Gryffindors.
Harry seufzte. Er musste raus. Er brauchte Bewegung. Schlafen würde er sowieso nicht mehr können. Schnell kramte er in seinem Koffer unter dem Bett nach dem Tarnumhang und der Karte der Rumtreiber. Er wollte auf seiner nächtlichen Tour bestimmt nicht von Filch oder Mrs. Norris gestört werden. Leise schlich er sich aus dem Turm, vewundert, dass die Fette Dame kein Aufstand gemacht hatte, und versuchte in den leerene Gängen von Hogwarts seine Ruhe zu finden.

Unruhig wälzte sich Draco im Bett herum. Er schmiss seinen Kopf von einer Seite zur Anderen, doch merkte nichts davon. Er schlief tief und fest. Und er träumte. Von Harry.
Er lief durch die vollen Gänge von Hogwarts. An jeder Ecke sah er Schüler und Lehrer gegen die Todesser von Voldemort kämpfen. Ihn schien keiner zu bemerken, denn keiner hielt ihn auf.
Er kam in der Großen Halle an und stieß die Türen auf. Nur zwei Personen waren anwesend: Harry und Voldemort.
Draco sah, dass Voldemort Harrys Zauberstab in der Hand hielt. Im nächsten Moment zerbrach er diesen.
Wie willst du kämpfen ohne deinen Zauberstab? Es war die Stimme von Dumbledore, welche durch den Saal hallte. Draco bemerkte den Schatten um Harry, welcher sich im nächsten Moment auflöste.
Keiner wird dir helfen. Voldemort kam auf Harry zu und dieser guckte hilfesuchend in der Halle herum. Er verzog das Gesicht. Er hatte wieder Kopfschmerzen.
Ich brauche Hilfe! Draco hörte Harrys verzwiefelten Ruf und sah die Tränen in den Augen des Gryffindors.
Harry, ich bin da! Ich werde dir helfen! Draco lief auf den Schwarzhaarigen zu, doch

dieser schien ihn nicht zu bemerken. Wild fuchtelte Draco mit den Händen vor Harrys Gesicht, doch dieser drehte sich wieder verzweifelt zu seinem Gegner. Dieser stand inzwischen direkt vor ihm und Draco sah, wie Harry leicht schwankte.
Es ist vorbei. Endgültig. Du gehörst mir. Untätig musste Draco mitansehen, wie Harry aufschrie und ohnmächtig auf den Boden sank.
Schweißgebadet wachte Draco auf. Geschockt schaute er sich um. Er vernahm das leise Atmen von Blaise. Es war stockdüster im Zimmer.
Draco griff nach seinem Zauberstab. „Lumos." Ein Licht erhellte den Raum, als das Wort über seine Lippen kam.
Draco richtete sich im Bett auf und fuhr sich mit der Hand über Gesicht und Haare. Ein Schweißfilm bedekte beides und er seufzte auf. Das war ein Albtraum, wie er einen noch nie hatte. Klar träumte er öfter, doch so realistisch hat er noch nie etwas gesehen. Er war wirklich da gewesen, in der großen Halle und hat Voldemort gegenüber gestanden. Er hatte die dunkle Macht des Zauberers gespürt. Und er hatte Harrys Angst gefühlt. Zu gerne hätte er ihm geholfen. Ihn in Arm genommen, ihm Kraft gegeben. Doch er wurde einfach übersehen. Als wäre er nicht da. Als wäre er ein Geist gewesen, ein stiller Beobachter, der kein Recht hatte sich einzumischen.
Draco legte sich wieder hin. Er war müde und wollte nach dem Traum nur schlafen und diesen vergessen. Doch gleichzeitig hate er Angst wieder davon zu träumen. Diesmal war er rechtzeitig aufgewacht. Doch würde er auch nächstes Mal so viel Glück haben? Oder würde er nächstes Mal zusehen müssen, wie Harry stirbt?
Draco richtete sich wieder auf. Er schlug die Decke zurück und ließ seine Beine von der Bettkante hinunterhängen. Er atmete tief durch. Nein, die Müdigkeit war auf Einmal wie weggeblasen. Draco stand auf und zog sich an. Er wusste zwar nicht, was er machen sollte, doch in den Kerkern war es zu kalt, um Mitten in der Nacht in einer Unterhose herumzusitzen. Angezogen stand er Mitten im Zimmer und wusste nicht weiter. Blaise schlief tief und fest. Würde er ihn aufwecken, würde das dem Todesurteil gleich kommen. Blaise war knallhart, wenn es um seine Ruhe ging. Kurzerhand schnappte Draco seinen Umhang und schlich sich aus dem Zimmer und dem Kerker raus. Er hatte keine Angst Filch oder seine Katze irgendwo anzutreffen. Ihm war es relativ egal. Onkel Sev würde dafür sorgen, dass seine Strafarbeiten in Falle der Fälle harmlos ausfallen würden.

Harry saß auf einem Fensterbrett der vielen Geheimgänge von Hogwarts. Hier war er öfter, wenn er mal wieder von Voldemort geräumt hatte. Hier fand er seine Ruhe. Es kam nur höchstens einmal im Jahr vor, dass Filch sich in diese Ecke verirrte und für den Fall hatte Harry seinen Tarnumhang.
Harry hatte die Knie an sich gezogen und den Kopf auf diesen abgelegt. Tränen rannten seine Wangen hinunter, als er die Bedeutung des Traumes zu erraten versuchte. Er war verzweifelt. Der Traum war viel zu realistisch gewesen. Viel zu echt war Voldemort und seine Macht gewesen. Viel zu echt war die Angst gewesen, die Verzweiflung, welche Harry empfunden hatte. Er war so in seinen Gedanken versunken, dass er nicht bemerkte, dass sich ihm jemand näherte. Erst als ihn eine bekannte Stimme ansprach, fiel er aus allen Wolken.
„Wäre ich Filch, hättest du jetzt Probleme."

Draco wusste selber nicht, wie er in dieser Ecke der Schule gelandet war. Er war bisher nur ein oder zweimal hier gewesen. Und zwar im fünften Schuljahr, als er in Umbridges Auftrag auf der Suche nach dem geheimen Treffpunkt der DA die Schule

durchkämmte.
Er ging durch die dunklen, nur durch den Mond, welcher rege durch die hohen Fenster hinein schien, beleuchteten Gänge. In Gedanken war er bei dem Traum und Harry. Er versuchte dessen Sinn zu erkennen. Er versuchte zu verstehen, wieso er in seinem eigenen Traum nichts ausrichten konnte. Das ging doch sonst immer. Hatte das irgendetwas zu bedeuten? Überhaupt, war das ein Traum oder doch etwas mehr? Vielleicht eine Vision?
Draco seufzte. Sich selber den Kopf darüber zu zerbrechen brachte nicht viel. Er würde nach dem Unterricht zu Onkel Sev gehen und mit ihm darüber reden. Vielleicht würde der Tränkemeister ihm helfen können. Oder wenigstens einen Trank geben, damit er besser schlafen konnte.
Gerade wollte Draco wieder umdrehen und in die Kerker von Slytherin zurückkehren, als er etwas vor sich sah. Erst dachte er, seine Augen spielten ihm einen Streich. Doch als er genau hinsah, konnte er tatsächlich die Umrisse einer Gestallt vor sich erkennen. Diese saß auf einem Fensterbrett und schaute aus dem Fenster.
Mit jedem Schritt, den Draco in die Richtung der Gestallt machte, wurde ihm immer deutlicher bewusst, dass er diesen Haarschopf kannte. Mit jedem Schritt, den er machte, stockte ihm immer mehr der Atem und als er letztendlich hinter der Gestallt stehen blieb, wurde ihm ganz leicht ums Herz. Kein Anderer, als Harry saß da und starrte gedankenverloren in die Gegend.

„Wäre ich Filch, hättest du jetzt Probleme.“ Der Schwarzhaarige zuckte zusammen, als er die Stimme hinter sich hörte. Langsam drehte er sich um und, als er Draco erblickte, atmete erleichtert aus. „Du hast mich erschreckt. Tu das nie wieder.“ Ein gleichgültiger Unterton schwang in der leisen Stimme mit und Draco wusste sofort, dass irgendetwas nicht stimmte. „Was machst du hier?“ Der Blonde lief an dem Kleinen vorbei und setzte sich ebenfalls auf das Fensterbrett. „Kann nicht schlafen.“ Harry drehte den Kopf wieder gen Fenster und starrte hinaus in die Dunkelheit. Er war nicht wirklich erpicht darauf Gesellschaft zu haben. Und Draco wollte er nach dem Treffen in der Bibloithek am allerwenigsten sehen. Er wollte alleine sein.
„Es tut mir leid.“ Eine leise Stimme riss ihn wieder aus seinen traurigen Gedanken. Er hob den Kopf und sah direkt in die hellen Augen seines Gegenübers. „Was denn?“ Ein schon bekanntes Gefühl stieg in Harry auf und er versuchte dieses zu unterdrücken. Es war das Gefühl der Geborgenheit, welcher ihn überkam sobald Draco in der Nähe war. „Was ich heute Nachmittag zu dir gesagt habe. Ich habe es nicht so gemeint. Ich habe nicht nachgedacht.“ Draco sah ihn erwartungsvoll an und Harry nickte. Doch dieses Nicken reichte Draco bei weitem nicht aus. Er wollte Harrys Stimme hören. Er wollte Harrys Nähe spüren. Er wollte ihm so nahe wie möglich sein. „Harry?“ Die dunklen Augen schauten ihn wieder an. „Hm?“ „Was ist los?“ „Gar nichts. Es interessiert dich ehe nicht.“ Schon wieder starrte der Gryffindor aus dem Fenster. „Würde es mich nicht interessieren, hätte ich nicht gefragt.“ Draco spürte, dass Harry etwas bedrückte. Zu gerne hätte er ihn jetzt in den Arm genommen. Plötzlich kam Draco ein Gedanke. Was wäre, wenn Harry aus dem gleichen Grund hier war, wie er? „Harry? Hast du vielleicht einen Albtraum gehabt?“ In den Augen des Schwarzhaarigen blitzte es kurz, doch er zuckte nur mit den Schultern. Was konnte schon Draco von seinem Traum wissen? Und wieso sollte es ihn überhaupt interessieren? „Hast du von Voldemort geträumt?“ Die Frage kam total überraschend und Harry konnte nicht umhin, als den Blonden anzustarren. Woher konnte er es wissen? „Woher..?“ Die Frage kam über Harry Lippen, noch bevor er darüber nachdenken konnte. Draco konnte sich ein Lächeln nicht

verkneifen. Er mochte es, wenn Harry so verwirrt schaute. „Ich glaube, ich habe den gleichen Traum gehabt.“ „Oh“, kam es nur von Harry.
Die nächste Stunde verbrachte Draco damit Harry seinen Traum zu erzählen. An der einen oder anderen Stelle wurde er von dem Schwarzhaarigen unterbrochen, weil Harry einpaar Details hinzufügte. So wie die Tatsache mit Dumbledores Geist, welchen Draco nicht direkt gesehen aber sehr wohl gehört und bemerkt hatte. Harry eröffnete Draco die Tatsache, dass Voldemort versuchte hatte den Seelenteil aus seinem Kopf zu befreien. Deswegen war er ohnmächtig geworden. Und Harry war sehr erstaunt, als Draco ihn berichtete ihm helfen haben zu wollen. Die Tatsache, dass er keine Möglichkeit hatte erstaunte beide sehr.
„Und was denkst du? War das nur ein Traum oder mehr?“ Harry starrte immernoch aus dem Fenster, doch diesmal wusste Draco, dass er ihm zuhörte. „Auf keinem Fall war das nur ein Traum. Du hast desagt, dass du es schon einmal geträumt hattest. Es muss eine Bedeutung haben.“ Draco zog die Knie an sich und stützte sein Kinn darauf ab. „Es ist garantiert eine Vision. Doch es soll keine sein. Visionen kann man nur selten verändern. Es soll nur ein Traum bleiben.“ Harry seufzte und Draco hörte, wie seine Stimme leicht zitterte. Harry fuhr sich mit der Hand durch die Haare und schaute den Slytherin an. „Ich will nicht sterben, verstehst du? Ich will den Wahnsinn beenden und ein ruhiges Leben führen. Ein normales Leben ist mir seit dem Alter von 13 Monaten vergönnt. Da will ich wenigstens meine Ruhe haben.“ Seine Augen glitzerten verdächtig, doch er schluckte die Tränen hinunter.
„Denkst du ich will, dass es wahr wird? Ich würde Voldemort zu gerne in die Finger kriegen. Nicht für meinen Vater sondern für mich selbst. Er soll für alles büßen, was er mir und meiner Mutter angetan hat. Keiner weiß es, doch sie war von anfang an gegen den Krieg. Aber mein Vater hat nicht auf sie gehört. Sie hat mir vor kurzem erzählt, dass sie sich weigerte meinen Vater zu heiraten, als sie erfahren hat, dass er zum festen Kreis von Voldemort gehört. Doch leider hatte sie nichts zu melden. Als mein Vater bei ihrem Vater um ihre Hand anhielt, war die Sache beschlossen. Sie versuchte mich von Voldemort fern zu halten, was ihr nicht sonderlich gelang. Doch die Sache im Sommer änderte alles.“ Draco lachte bitter auf. Er bemerkte nicht, dass Harry ihm genau zuhörte. „Inwiefern?“ „Hä? Ach so.“ Erstaut blickte Draco Harry an und nickte. „Naja, eigentlich hatte ich den Auftrag Dumbledore umzubringen. Dies sollte meine Prüfung sein, ob ich mich für die Todesser eigne. Wie du vielleicht weißt, habe ich es vergeigt.“ Harry lächelte. „Das weiß ich sehr genau. Ich stand auf dem Balkon neben euch allen, als Snape Dumbledore erledigte. Ich hatte meinen Tarnumhang und war gelähmt.“ „Aha, das wusste ich nun nicht. Auf jeden Fall hatte ich danach richtig Angst Voldemort oder irgendwelche Todesser anzutreffen. Und die Tatsache, dass Onkel Sev sich nicht meldete, machte es für mich nicht einfacher. Meine Mutter hielt mich zu Hause versteckt. Und dann kam die Nachricht über den Tod meines Vaters. Ich wusste sofort, dass es die Strafe für mein Versagen war. Ziemlich grausam nicht war, wenn man bedenkt, dass Dumbledore trotzdem tot war?“ Harry nickte. „Voldemort war noch nie für seine Barmherzigkeit bekannt“, kam es trocken von ihm und Draco seufzte. „ Und da mein Vater damit aus dem „Dienst entlassen“ war, war ich sehr erleichtert. Klar, tat es weh. Er war mein Vater. Doch andererseits hatte ich nie viel von ihm. Außer offiziellen Veranstaltungen, wie die Quidditch-Weltmeisterschaft damals, sahen wir uns recht selten. In der Winkelgasse war er auch nur immer mit, um irgendwelche Aufträge für Voldemort zu erledigen. Es gab immer viel zu tun. Und was hat es ihm gebracht? Nur den Todesfluch in der Azkaban-Zelle.“ Nun war es an Draco schweigend aus dem Fenster zu starren. Noch nie hatte er so offen über die ganzen

Erlebnisse mit irgendwem geredet. Es tat wirklich gut. Und er war wirklich froh darüber, dass es Harry war, welcher ihm zuhörte.
„Harry?“ „Hm?“ „Es tut mir wirklich leid.“ „Was denn?“ Der Schwarzhaarige guckte den Blonden verwirrt an. „Ich war nicht wirklich nett zu dir die letzten Tage gewesen.“ „Wann warst du jemals wirklich nett zu mir gewesen?“ Harry gluckste und guckte Draco offen an. „Stimmt auch wieder. Aber ich meine das anders. Ich kann mir vorstellen, dass ich dich ziemlich verwirrt habe mit dem Überfall am See und dann noch in der Bibliothek.“ Ein komisches Geräusch kam von Harry, welches warscheinlich Zustimmung ausdrücken sollte. Der Schwarzhaarige guckte beschämt zu Boden. „Wie wärs, wenn wir für den Anfang unsere Feindschaft begraben und Freunde werden?“ Draco schaute zu, wie Harry langsam den Kopf hob. „Freundschaft? Können wir das überhaupt?“ Zweifel schwang in Harrys Stimme mit. Draco zuckte mit den Schultern. „Wir können es wenigstens versuchen. Außer als scheitern können wir ja nicht. Und wir müssen nicht alles auf einmal über den Haufen schmeißen.“ Der Slytherin schaute den Gryfindor fragend an und dieser zuckte mit den Schultern. „Ein Versuch wird uns ja nicht gleich umbringen.“ Draco lächelte. „Genau.“ Er streckte Harry die Hand entgegen. Dieser schaute etwas skeptisch, doch ergriff letztendlich die Hand. „Draco Lucius Malfoy. Freut mich.“ Harry kicherte, als er das hörte. „Harry James Potter. Die Freude ist ganz meinerseits.“
„Wir sollten uns langsam auf den Rückweg machen.“ Harry schaute aus dem Fenster und bemekte, dass es langsam dämmerte. Draco folgte seinem Blick. „Oh. Doch schon so früh?“ Er sprang vom Fensterbrett und streckte erstmal den Rücken durch. Harry tat es ihm gleich. Beide lachten auf, als sie es merkten. „Wo muss ich eigentlich lang?“ Draco schaute sich im Flur um und Harry hielt ihn auf. „Warte. Erstmal schauen wir, ob jemand in der Nähe ist.“ Er nahm den Tarnumhang vom Fensterbrett. Darunter lag ein zusammengefaltetes Blatt Papier. Harry tippte dieses mit dem Zauberstab an und murmelte: „Ich schwöre feierlich, ich bin ein Tunichgut.“ Dann faltete er das Blatt auseinander und Draco eröffnete sich ein genauer Plan von Hogwarts mit allen seinen Räumen und Bewohnern. „Wow.“ Mehr konnte er auch nicht sagen. „Tja, alle haben so ihre Tricks. Du musst da lang.“ Harry zeigte mit dem Finger hinter sich. „Und es ist keiner da. Filch treibt sich gerade in der dritten Etage herum. Mrs. Norris ist bei ihm.“ Draco nickte und Harry packte die Karte wieder weg. „Wir sehen uns nachher im Unterricht.“ Harry zog den Tarnumhang um seine Schultern und verschwand aus der Sicht. Draco konnte gar nicht so schnell gucken.
„Bist du noch da?“ Keiner meldete sich, als Draco Löcher in die Luft starrte. „Tja. Dann eben Freunde.“ Er seufzte und machte sich auf den Weg in die Richtung, welche Harry ihm gezeigt hatte.
„Freunde“, erklang ein trauriges Flüstern auf dem Flur, als er aus der Sicht verschwand. Ein Schatten rannte den Flur hinunter. Nur die schnellen Schritte hallten auf dem Steinboden wieder.
****

kurz. Ich weiß. Aber ich hoffe trotzdem interessant und aufschlussreich.

Das nächste wird wieder länger. Hoffe ich. Ich weiß noch nicht mal was im nächsten Kapi passiert. Hoffe, ich krieg das Ding übers WE gebacken.

Bis zum nächsten mal! 'wink' Und schreibt fleißig Kommis! Freu mich drauf.

Cu, Katzi :-)